

JOE BAUSCH VERRÜCKTES BLUT

Oder:
Wie ich wurde,
der ich bin



ullstein

Ein Bauernhof im kargen Westerwald, Anfang der Fünfzigerjahre. Die Schrecken und Entbehrungen des Krieges stecken den Menschen noch in den Knochen. Ohnehin herrscht in dieser Gegend seit jeher ein raues Klima. Für freundliche Aufmerksamkeit haben die Eltern keine Zeit, für zärtliche Zuwendung keinen Sinn. Josef Hermann, der sich später Joe nennen wird, ist ein aufgewecktes Kind. Ein Kind, das nicht stillsitzen kann, noch vor der Einschulung lesen lernt mit den Zeitungen, die auf dem Plumpsklo ausliegen, und das von klein auf im Familienbetrieb mithelfen muss. Aufs Gymnasium darf er nur, weil er weiterhin schuftet bis zum Umfallen. Schläge sind an der Tagesordnung – und der 13 Jahre ältere Pflegesohn, den seine Eltern aufgenommen haben, missbraucht das Vertrauen des Kindes. Joe Bausch spricht erstmals über sein Aufwachsen als Bauernsohn in der Nachkriegszeit und darüber, wie die zum Teil traumatischen Erfahrungen seiner Kindheit und Jugend ihn prägten.

JOE BAUSCH, Jahrgang 1953, arbeitete als Leitender Regierungsmedizinaldirektor in der Justizvollzugsanstalt Werl und ist bekannt als Rechtsmediziner Dr. Joseph Roth im Kölner *Tatort*. Seine bei Ullstein erschienenen Bücher *Knast*, *Gangsterblues* und *Maxima Culpa* waren allesamt Bestseller.

KERSTIN CANTZ, seine Co-Autorin, hat bislang acht Romane veröffentlicht und schreibt Drehbücher fürs Deutsche Fernsehen.

Joe Bausch
mit Kerstin Cantz

Verrücktes Blut

Oder: Wie ich wurde,
der ich bin

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Die Titelnutzung erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Rowohlt Theater Verlags. Die Aufführungsrechte an dem Theaterstück *Verrücktes Blut* von Nurkan Erpulat/Jens Hillje nach dem Film *La Journée de la jupe* von Jean-Paul Lilienfeld liegen bei der Rowohlt Verlag GmbH – Theater Verlag, Hamburg.

Der Abdruck des Gottfried-Benn-Gedichts auf S.9 erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Verlags Klett-Cotta: *Gottfried Benn. Sämtliche Gedichte in einem Band.* © 1998 Klett-Cotta – J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, Stuttgart«



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage November 2025

© Ullstein Buchverlage GmbH, Friedrichstraße 126,
10117 Berlin 2024/ Ullstein Extra

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an
produktsicherheit@ullstein.de

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München, nach einer Vorlage
von Büro Jorge Schmidt, München

Titelabbildung: © IMAGO / Future Image / C.Hardt
Kinderfoto © privat

Satz und Repro: LVD GmbH, Berlin

Gesetzt aus der ITC Legacy Serif Std

Druck und Bindearbeiten: ScandBook, Litauen

ISBN 978-3-548-07046-9

Für meine Eltern

Inhalt

2009, Werl	11
Der Vorname	13
Kind vom Land	17
Mehr Blut	31
Der Bauer und seine Scholle.....	41
Der Hof	51
Spiele	57
Das andere Kind	63
Das Dorf	71
Die Farbe des Geldes.....	101
Fürs Leben lernen – Eins	107
Im Namen des Herrn	121
Fürs Leben lernen – Zwei.....	137
Geschichtsstunde	157
Von Oberzeuzheim nach Hellas und zurück	165
Reifeprüfung.....	179

Nichts wie weg	191
Gegen die Wand.....	205
Sprung ins Leere	231
Jahre später	237
 Abschied	 238

*Durch so viel Formen geschritten,
durch Ich und Wir und Du,
doch alles blieb erlitten
durch die ewige Frage: wozu?*

*Das ist eine Kinderfrage.
Dir wird erst später bewusst,
es gibt nur eines: ertrage
ob Sinn, ob Sucht, ob Sage
dein fernbestimmtes: Du musst.*

*Ob Rosen, ob Schnee, ob Meere,
was alles erblühte, verblich,
es gibt nur zwei Dinge: die Leere
und das gezeichnete Ich.*

Gottfried Benn

2009, Werl

Ich schaffe es gerade so nach Hause. Ich fühle mich zerschlagen, als hätte man mich gegen eine Wand geschleudert. So wie früher auf dem Hof meiner Eltern die neugeborenen Ferkel, die schwachen, die Freckerlinge.

Mein Vater nannte mich gern so. Freckerling.

In meiner Küche kriege ich die Flasche Rotwein nicht auf. Aus dem Fenster sehe ich die beleuchtete Knastmauer aus rotem Backstein. Ich heule. Widerwillig, haltlos.

Wütend über die Wucht des Schmerzes, der aus seinen Verstecken hervorbricht.

Düstere Horizonte, graue Himmel. Mehr Schatten als Licht. Zusammengepresste Lippen in verhärmtten Gesichtern. Angst, Gewalt, Scham. Schuld und Scheiße. Das Leiden Christi zu Pferd.

Es sind Bilder aus dem Film *Das weiße Band*, den ich an diesem Abend im Kino gesehen habe. Es sind Szenen, die mir von meinem Vater erzählen. Von Dingen, über

die er nie gesprochen hat und nach denen ich nie auf die Idee gekommen wäre zu fragen. Ich war zu sehr damit beschäftigt, ihn zu bekämpfen, zu hassen, seiner Anerkennung nachzujagen.

Der Film trifft mich bis ins Mark, weil er von Vätern und Söhnen erzählt, von Einsamkeit, Brutalität und Schweigen.

In dem Dorf, wo schwere Arbeit das Leben bestimmt, sehe ich das Dorf, in dem ich groß geworden bin. In den Erwachsenen erkenne ich meine Eltern, in den Kindern erkenne ich mich.

Ich heule Rotz und Wasser.

In den nächsten Tagen sehe ich den Film noch dreimal. Doch es wird nicht besser.